



FOCUS-MONEY vom 18.12.2019, Nr. 52-1, Seite 34

## **NEUES JAHR, NEUE CHANCEN**

**2019 - ein Jahr mit spektakulären Kursgewinnen! Das zu wiederholen wird 2020 jedenfalls schwieriger. 40 Geld-Ideen, um das eigene Depot gezielt anzureichern**

**Anlagestrategie**



*Der Weg durchs Geld-Labyrinth: 40 neue Anlageideen, um das Depot zu ergänzen*

Der Starttag war der 19. Dezember 2018. Der Bilanztag war der 9. Dezember 2019. Bilanz für die 40 Geld- Ideen, die FOCUS-MONEY seinen Lesern in der Ausgabe 52/2018 vorgestellt hatte. Ideen, mit denen Anleger ihr Depot gezielt defensiv, ausbalanciert oder auch hochspekulativ ergänzen können. Eine Zeile auf unserem Titelblatt der Ausgabe 52/2018 lautete: "Besser als gedacht. Warum deutsche Aktien spottbillig sind." Das war offenbar richtig, denn der klassische Dax-Performance-Index, bei dessen Berechnung Dividenden wieder angelegt werden, stieg vom 19. Dezember 2018 bis zum 9. Dezember 2019 um 21,73 Prozent. Der Kurs-Dax, der, wie international üblich, ohne Dividenden berechnet wird, legte um 17,90 Prozent zu, der Euro-Stoxx-50 um 20,34 Prozent. Noch besser schnitten der MSCI-World (plus 24,98 Prozent auf Euro-Basis) und der US-Leitindex S& P-500 (plus 29,07 Prozent auf Euro- Basis) ab, denen der US-Dollar jeweils gut drei Prozentpunkte Extra-Performance verschaffte. Schwächer zeigte sich der MSCI-Emerging-Markets 2019 mit "nur" plus 12,08

Prozent auf Euro-Basis. 2019 war und ist wirklich ein außergewöhnliches Anlagejahr, zumal auch die Zinsen stark fielen und spiegelbildlich die Kurse von Anleihen stark stiegen - gut für Mischfonds. **Ideen-Durchschnittsrendite 23,5 Prozent.** In diesem Umfeld kamen die 40 Tipps von FOCUS-MONEY auf eine Durchschnittsrendite von 23,49 Prozent, 5,6 Prozentpunkte besser als der Kurs-Dax - Zinsen und Dividenden wurden nicht einberechnet. Gerechnet ist ohne Kosten und Steuern. Ein außergewöhnlicher Jahrgang. Nur zwei von 40 Ideen brachten ein Minus von rund vier Prozent: eine Kombination von Discountern und Optionsscheinen, die bei Kursverlusten als Fallschirm gewirkt hätte, und die einzige richtige Enttäuschung, der KR Fonds Deutsche Aktien Spezial, der mit Übernahmen Geld verdienen will. Alle anderen 38 Ideen waren im Plus. Und wie! Der Kurs der Biotech-Firma VolitionRX explodierte um fast 158 Prozent, die Aktie des RFID-Spezialisten Zebra Technologies um mehr als 62 Prozent. Rendite über Rendite: plus 44,6 Prozent für die deutsche Brennstoffzellen-Perle SFC Energy plus 38 Prozent für einen Korb aus vier US-Aktien, die gut mit Amazon klarkommen. Plus 38,3 Prozent für SAP, plus 37,6 für Sony, plus 36,4 für Blockchain-Beherrscher Accenture, plus 35,9 für Walt Disney, plus 34,2 für American Tower (Mobilfunkmasten). Oder Top-Renditen mit starken Fonds: plus 37,5 Prozent mit dem Parvest Disruptive Technology, plus 30,7 Prozent mit dem Comgest Growth Europe, jeweils mehr als 20 Prozent Wertzuwachs mit zwei Dividendenfonds. Ein ETF-Mischfonds wie der Arero fällt mit plus 14 Prozent nicht weit ab. Insgesamt gab es 28-mal zweistellige Zuwächse. Darunter sind auch die beiden Investments aus dem Rohstoffsektor, die wir bei den Geldideen für 2019 vorgestellt hatten: Der VanEck-Vectors-Junior-Gold-Miners-ETF legte im Zuge der Goldpreis-Erhöhung um 33,2 Prozent zu, verblasst aber fast gegen den ETFS Physical Palladium mit 52,2 Prozent Zuwachs binnen Jahresfrist. **Aktiv verfolgen.** Wichtige Anmerkung vor allem bei spekulativen Aktien: Es zeigt sich, dass aktives Verfolgen und Nachziehen von Stoppkursen (das lässt sich mit Trailing-Stopps automatisieren) noch mehr bringen kann: Baozun, die chinesische Shopify, geht mit nur 9,96 Prozent Zuwachs in die Jahresbilanz ein, lag aber in der Spitze 2019 schon mit 84,35 Prozent vorn. Genug des Rückblicks - zumal gilt, was wir jedes Jahr hier festhalten: Gerade Aktien und aktienbasierte Produkte wie Fonds und Zertifikate sind eine mittel- bis langfristige Anlage und brauchen Zeit. **Neuer Anfang.** Nun also der Blick auf 2020 - und fernere Jahre. 40 neue Ideen, um ein Depot zu ergänzen - für ein Jahr, das mindestens so große Schwankungen verspricht wie 2019. Die Empfehlungen reichen vom sicheren Immobilienfonds (Tipp 1) über noch erzielbare Zinsen (Tipp 7), Mischfonds (Tipps 2 und 8) und Wandelanleihen bis zu aktienbasierten Anlagen oder den reinen klassischen Aktienanlagen wie Fonds, ETFs und Einzelaktien. Aktienbasiert sind Zertifikate, die einen Teilschutz bieten (Tipps 4 und 6). Risikosenkend sind smarte ETFs (Tipps 3 und 11) ebenso wie eine Versorger-Aktie, die auf dem Weg zum Wert mit Garantiedividende ist (Tipp 5) - oder Zertifikate, die schlaue Strategien in nur einem Papier abbilden (Tipps 16 und 22). Bedeutsam sind die Themen Technologie/ künstliche Intelligenz (Tipps 14, 19, 20, 25, 33, 35) sowie Gesundheit (Tipps 12, 18, 30, 32, 40) und Klimaschutz (23, 28, 34, 37). Natürlich finden sich Dividenden (15 und 26) und die Rohstoffe Gold und Silber (Tipps 24 und 38) und, und, und. Aber lesen Sie doch selbst!

# Mögliche Depotaufteilung

	Allokationsempfehlungen 6–12 M.				
	--	—	neutral	+	++
<b>Aktien</b>			>		
USA					
Euro-Raum					
Japan					
Emerging Markets			>		
<b>Renten</b>					
<b>Staatsanleihen</b>					
USA		<			
Euro-Raum Core/Semi-Core			<		
Euro-Raum Non-Core					
<b>Unternehmensanleihen</b>					
Investment-Grade					
High Yield					
<b>Rohstoffe</b>			<		
Öl					
Gold					
Industriemetalle			<		
<b>Cash</b>					

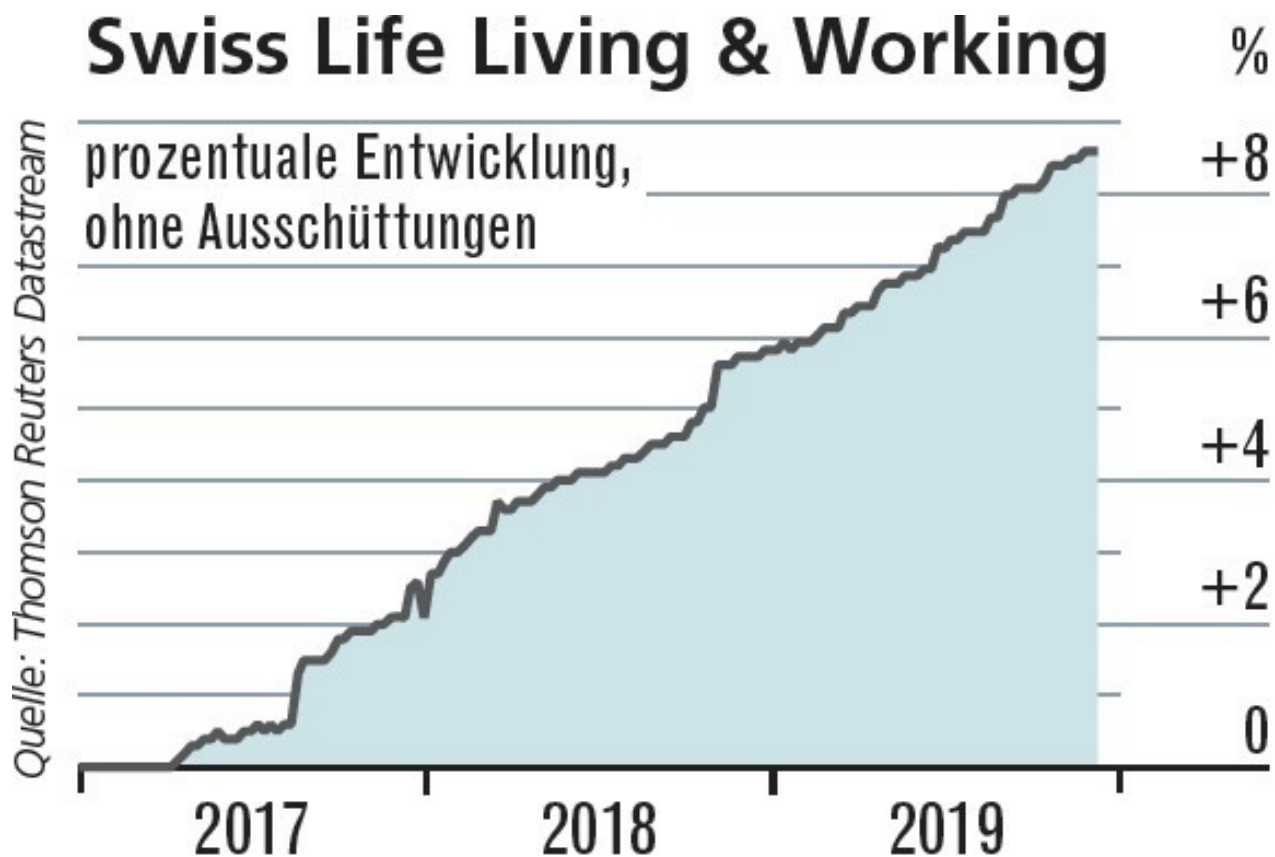
Quellen: Refinitiv, BayernLB Research

Allokationsempfehlungen und Total Returns auf Euro-Basis

Chance von sehr hoch ■■■■ bis sehr niedrig ■■■■ Risiko von sehr hoch ■■■■ bis sehr niedrig ■■■■

## 1. Sichere Rendite mit Immobilien





WKN/ISIN: **A2ATC3/DE000A2ATC31**

Auflagedatum: **22. Dezember 2016**

Rendite p.a. seit Auflage: **2,8 %**

Gesamtkostenquote: **1,42 %**

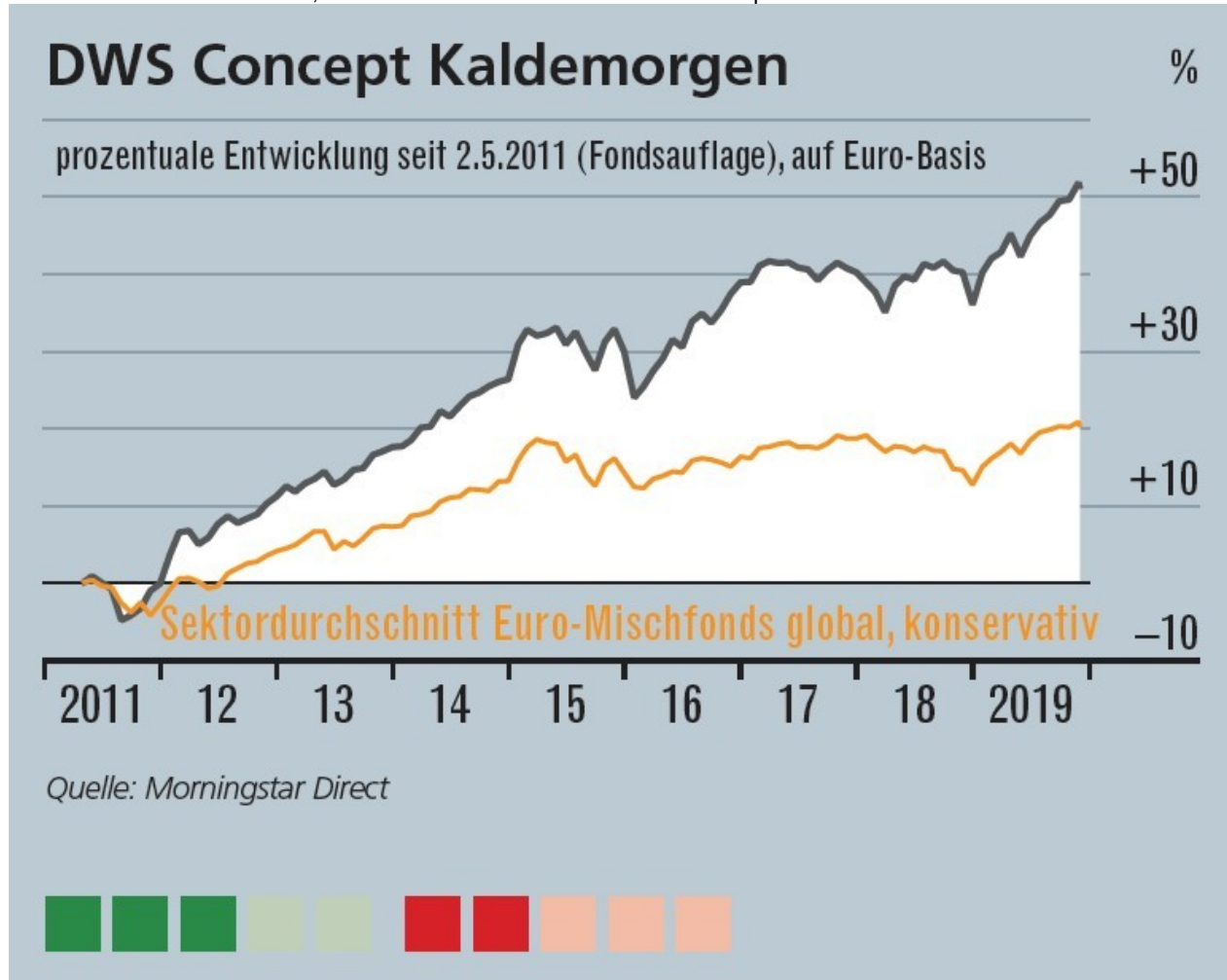
Ausgabeaufschlag: **bis 5,0 %**

Offene Immobilienfonds gelten zunehmend als Anleihenersatz, bringen sie derzeit doch 2,5 bis gut drei Prozent Verzinsung pro Jahr und das relativ sicher und mit Steuerbonus. Ein eigenes Profil bietet dabei der Living & Working der Swiss Life: Er investiert gezielt in Wohnungen, Gesundheitsobjekte (z. B. Seniorenwohnungen, Arztpraxen), ferner Büros und Einzelhandel in ausgesuchten europäischen Ländern - derzeit vor allem in Deutschland, Belgien, Frankreich und Österreich. Dabei will er Trends wie Urbanisierung, demografischen Wandel oder flexibel gestaltbare Gewerbeflächen nutzen. Über die vergangenen zwölf Monate brachte das 2,7 Prozent Rendite (knapp zwei Prozent Ausschüttung), davon 60 Prozent steuerbefreit. Hier besteht bei dem relativ jungen Fonds noch Potenzial: Von seinen 550 Millionen Euro Kapital sind erst drei Viertel investiert.

Versicherer Swiss Life kann dabei auf seine Expertise bauen: Der Konzern betreut ein Immobilienvermögen von fast 90 Milliarden Euro (deutsche Tochter Corpus Sireo). BJ

## 2. Fonds für die eigene Wohlfühlzone

"Wohlfühlen und gewinnen" könnte das Motto des Multi-Asset-Fonds DWS Concept Kaldemorgen lauten. "Im Vordergrund steht bei uns nicht ein Rendite-, sondern ein Risikoversprechen", sagt Klaus Kaldemorgen. Ziel des Fonds ist es, in Euro eine positive Gesamtrendite über Anlagen in verschiedenen Märkten und Instrumenten zu erzielen und auch in ungünstigen Marktkonstellationen nie mehr als zehn Prozent an Wert zu verlieren. Die "Wohlfühlzone" vieler Anleger liegt nach der Meinung Kaldemorgens bei einer Schwankungsbreite zwischen sechs und acht Prozent. In den vergangenen fünf Jahren wurde das Portfolio dieser Risikobegrenzung mit einer durchschnittlichen Volatilität von 5,3 Prozent pro Jahr und einem Wertzuwachs von mehr als 20 Prozent gerecht. Dabei kann er sowohl auf steigende als auch auf fallende Kurse setzen. Derzeit beträgt die Aktienquote 45 Prozent, von denen zehn Prozent abgesichert sind. "Ich glaube, dass Aktien derzeit ein gutes Chance-Risiko-Verhältnis bieten und 2020 eine vernünftige einstellige Rendite ermöglichen", sagt der DWS-Starmanager. Aktien aus den Bereichen Konsum, Pharma, Technologie und Kommunikation zählen zu den Favoriten. Automobil- und europäische Bankenaktien werden gemieden, ebenso zyklische Aktien aus den Bereichen Chemie, Stahl und Rohstoffe. Positionen in Gold, Immobilienaktien und US-Staatsanleihen puffern Risiken ab. BAN



WKN/ISIN: **DWSK00/LU0599946893**

Fondsvolumen: **10,7 Mrd. €**

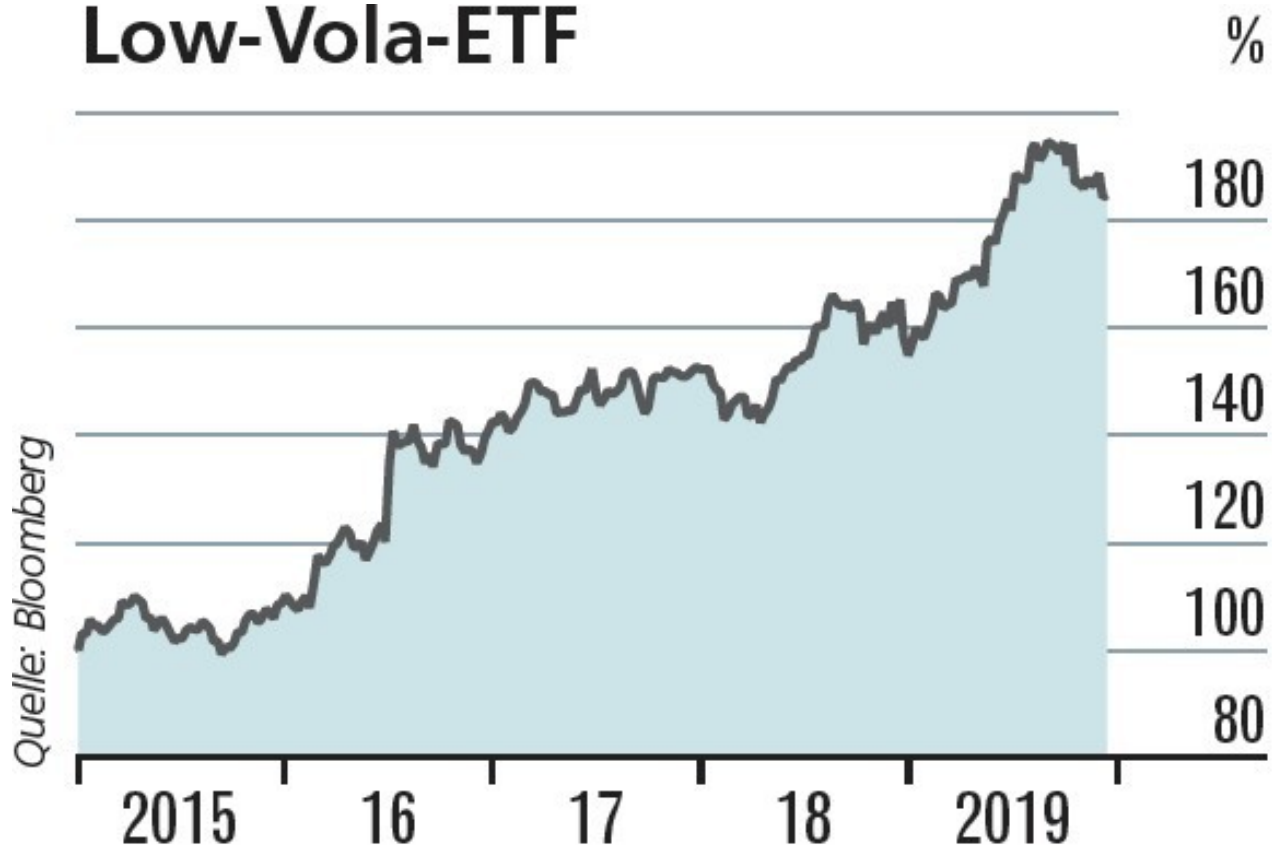
Wertentwicklung 1 Jahr/3/5 Jahre p.a.: **9,1/3,0/3,8%**

Volatilität 3/5 Jahre p.a.: **4,4/5,3%**

## 3. Stressfrei verdienen

Wollen Sie ohne Stress verdienen? Klingt nach bescheidenen Renditen. Aber das Geniale an der Sache: Weniger Risiko bringt tatsächlich mehr Rendite! Was sich nach einem flachen Witz anhört, hat der Wissenschaftler Pim van Vliet nachgewiesen. Dafür untersuchte er die 1000 größten Aktien am US- Markt nach der historischen Schwankungsbreite (3-Jahres-Volatilität). Dann ordnete er die 1000 Aktien nach diesem Risikomaß und erstellte zwei Portfolios daraus: eines mit den 100 riskantesten Unternehmen und eines mit den 100 Unternehmen mit der niedrigsten Vola. Theoretisch investierte van Vliet 100 Dollar an Neujahr 1929 jeweils in beide Portfolios. Das Ergebnis: Aktien mit niedriger Vola schlugen Aktien mit hoher Vola um mehr als den Faktor 18! Das heißt konkret: Bei den langweiligen Aktien wären aus 100 Dollar - 687 144 Dollar geworden. Bei den riskanten wären aus 100 Dollar - nur 17 435 Dollar geworden. Diese Idee können Sie mit dem Low-Vola-ETF von iShares umsetzen. Die größten Positionen im Moment: Nestlé, Waste Management, Pepsico, NTT Docomo und Consolidated Edison. ML

# Low-Vola-ETF



WKN/ISIN: **A1J781/IE00B8FHGS14**

Fondsvolumen: **3,81 Mrd. €**

Rendite 1/3/5 J. p.a. in %: **14,5/12,5/9,4**

Gesamtkostenquote (TER): **0,3 %**

Volatilität 1/3/5 Jahre: **8,1/7,4/8,4 %**

Stand: 12.12.2019

4.Fünf Prozent Jahresrendite trotz 40 Prozent Verlust





## Multi-Express-Zertifikat

Euro



Quelle: Thomson Reuters Datastream

WKN/ISIN: **SR2UUA/DE000SR2UUA0**

Nennwert: **100,00 €**

Laufzeitende: **30.3.2027**

max. Rendite: 1 Jahr/Endfälligkeit p.a: **5,7/5,0%**

Wenn ein Zertifikat schon die begehrte und bereits zum 18. Mal verliehene Auszeichnung als Zertifikat des Jahres abräumt, ist es schon Pflicht, sich das Produkt einmal näher anzusehen. Vorweg: Für wen lohnt sich das Zertifikat? Hauptsächlich für Anleger, die davon ausgehen, dass sich in den Märkten nicht viel tut. Wie funktioniert's? Das Papier hat zwei Referenzgrößen: den Dax-Index und den Euro-Stoxx-50. Zu Beginn wird die Rückzahlungsschwelle festgelegt, die für den Dax bei 5524,76 Punkten und für den Euro-Stoxx-50 bei 3545,88 Punkten liegt. Für eine vorzeitige Rückzahlung des Zertifikats müssen beide Indizes am ersten Bewertungsstichtag am 29.3.2021 oberhalb der Schwelle liegen. Ist dies der Fall, wird das Zertifikat zum Nennwert (100 Euro) plus ein Kupon von 6,05 Prozent zurückgezahlt. Liegt nur einer der beiden Indexstände auf oder unterhalb der Schwelle, läuft das Zertifikat bis zum nächsten Bewertungsstichtag weiter. Mit fortlaufender Dauer reduziert sich allerdings die Rückzahlungsschwelle um jeweils fünf Prozentpunkte pro Jahr. Im zweiten Jahr gelten als Referenzwerte also die Indexstände 5248,52 Punkte im Dax und 3368,59 Punkte im Euro-Stoxx-50. Liegen die Notizen beider Indizes am Bewertungsstichtag über der genannten Schwelle, können sich Anleger über eine Rückzahlung freuen. Im zweiten Jahr beläuft sich der Kupon dann bereits auf 12,1 Prozent. Den letzten Bewertungsstichtag (final) hat das Zertifikat im Jahr 2027 bei einer Rückzahlungsschwelle von 60 Prozent. Das bedeutet, dass sowohl Dax-Kursindex als auch Euro-Stoxx-50 um bis zu 40 Prozent fallen können, ohne dass es zu Verlusten des Anlegers kommt. Liegen wie beschrieben beide Indexstände am

finalen Bewertungstag oberhalb der Schwelle, können sich Anleger über die Rückzahlung zum Nennwert und einen Kupon von 42,35 Prozent freuen. Sollte die Bedingung allerdings nicht erfüllt sein, machen Anleger die Entwicklung des für sie zum finalen Bewertungstag schlechter gelaufenen Index voll mit. Würden also Dax und Euro- Stoxx beispielsweise um 42 Prozent und 50 Prozent gefallen sein, würde sich das eingesetzte Kapital halbieren.

## 5.Kurs auf Garantiedividende



### Uniper

Euro



Quelle: Thomson Reuters Datastream

WKN/ISIN: **UNSE01/DE000UNSE018**

Börsenwert: **10,7 Mrd. €**

Gewinn/Aktie 2019/20e: **1,40/1,80 €**

Dividende 2019/20e: **1,10/1,40 €**



Bei Versorger Uniper kündigt sich ein Endspiel an. So nennt die Börse den Abschluss eines Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrags (BGAV) mit garantierter, oft sehr lukrativer Dividende für die freien Aktionäre bis hin zu deren oft ebenso einträglichem Zwangsrauswurf (Squeeze-out). Bei Uniper hat sich Großaktionär Fortum (49,99 Prozent) von Finanzinvestoren weitere 20,5 Prozent der Aktien gesichert. Der Transfer soll im ersten Quartal 2020 stattfinden. Die Finnen hielten dann gut 70 Prozent der Aktien. Für einen BGAV müssen sie eine Dreiviertelmehrheit der Stimmrechte erlangen. Der Fortum-Vorstand schließt zwar einen solchen Vertrag oder einen Squeeze-out für die nächsten zwei Jahre aus. Der Markt sieht ein Endspiel dennoch nur als eine Frage der Zeit, weil Fortum für eine einfache Mehrheit der Kauf weniger Aktien über die Börse gereicht hätte. Bereits jetzt hält sich der Uniper-Kurs mit rund 29 Euro klar über dem bisher von Fortum gezahlten Preis von im Schnitt 23,96 Euro je Aktie - Indiz für Endspiel- Fantasie. Eine Dividendenrendite von circa 3,8 Prozent mit Tendenz steigend erleichtert das Warten.

## 6. Best-of-Basket-Zertifikat

Allianz, Deutsche Telekom und Total - welcher Aktie trauen Sie die nächsten Jahre die höchsten Kursgewinne zu - dem Versicherer aus München, dem deutschen Telekommunikationsriesen oder doch eher dem französischen Mineralölkonzern? Beim Best-of-Basket-Zertifikat der DZ Bank erübrigt sich diese Frage. Grund: Am Ende der noch gut 4,5 Jahre andauernden Laufzeit partizipieren Anleger an der Kursentwicklung der Aktie mit der besten Performance. Gleichzeitig schützt ein fast 50-prozentiger Sicherheitspuffer vor (hohen) Verlusten. Das am 15. Mai 2018 emittierte Zertifikat arbeitet nach dem Best-of-Mechanismus. Heißt: Schließt am Bewertungstag, dem 15. Mai 2024, mindestens eine der drei Aktien auf oder über ihrem Startkurs, entscheidet die Kursentwicklung der am besten gelaufenen Aktie über die Höhe der Rückzahlung. Stünde beispielsweise die Allianz-Aktie als bester Wert 45 Prozent im Plus, bekämen Anleger 145 Euro zurück (100 Euro Basisbetrag plus 45 Prozent). Die einzelnen Startkurse liegen bei 192,26 Euro (Allianz), 14,15 Euro (Deutsche Telekom), 53,90 Euro (Total). Hinweis: Wegen des eingebauten Cap beträgt die maximale Rückzahlung 160 Euro. Bei einem Kaufpreis von zuletzt 101,06 Euro sind dennoch stattliche 58,32 Prozent Rendite (11,04 Prozent p. a.) drin. Notieren alle Aktien am 15. Mai 2024 unter ihrem jeweiligen Startkurs, kommt die Barriere ins Spiel. Es gilt: Liegt die durchschnittliche Wertentwicklung der drei Aktien mindestens auf oder über dieser Kursschwelle, gibt es immerhin den Basisbetrag von 100 Euro zurück - Anleger würden also gerade einmal 1,06 Euro verlieren. Die Barriere liegt im Übrigen bei 52 Prozent des anfänglichen Korbpreises. Das Aktientrio dürfte also zusammen fast die Hälfte an Wert verlieren, ohne dass hohe Verluste zu befürchten sind. Nur wenn dieser Sicherheitspuffer nicht ausreicht, rutschen Anleger tief ins Minus. Steht der Aktienkorb am Laufzeitende beispielsweise bei 40 Prozent des Startniveaus (er hat also 60 Prozent an Wert verloren), zahlt die DZ Bank statt der 100 Euro lediglich 40 Euro zurück (100 Euro minus 60 Prozent). SR

## 7. Anleihen mal ganz anders gedacht

Mit Anleihen soll man noch Geld verdienen können? Und wie! Mit dem ETF auf die Bonds der Emerging Markets hätten Sie allein im letzten Jahr 14,8 Prozent an Rendite abgestaubt. Auch langfristig zeigt sich auf zehn Jahre eine auskömmliche Verzinsung von mehr als sechs Prozent per annum. Aber wie soll das gehen bei Minuszinsen? Strategen konzentrieren sich in diesen Tagen auf Kursgewinne. Die Idee von einer langweiligen Anleihe mit fester Verzinsung war gestern. Der ETF von iShares setzt dabei auf ein breites Portfolio von Anleihen aus Schwellenländern, die in US-Dollar notieren. Gerade die erwarteten Umbrüche des anstehenden Jahrzehnts und der Aufstieg Asiens lassen die Schwellenländer attraktiv erscheinen, und Anleger sollten sich nicht nur auf Deutschland und die USA versteifen. Aber Vorsicht: Der ETF bildet nicht in erster Linie China, Indien & Co. ab. Momentan die größten Positionen machen Anleihen folgender Länder aus: Uruguay, Kuwait, Russland, Katar, Kolumbien, Peru, Polen und die Ukraine. Für Zins- und Dividendenjäger besonders attraktiv: Der ETF schüttet regelmäßig aus. ML

## 8. Vermögensmanagement einfach gemacht

Eine komplette Vermögensverwaltung in einem Fonds, wissenschaftlich fundiert und zu noch nicht mal einem halben Prozent Kosten pro Jahr: Der Comstage- Vermögensstrategie-ETF, inzwischen beheimatet beim französischen Indexfonds-Spezialisten Lyxor, bietet das. Dabei setzt er auf Erkenntnisse des US-Ökonomen Harry Markowitz. Der wies nach, dass ein breit gestreutes Portfolio über verschiedene Anlageklassen, die möglichst unabhängig voneinander sind, auf mittlere und längere Sicht nicht nur stabile Renditen erwarten lässt, sondern auch das Anlagerisiko senkt. Markowitz erhielt für seine Portfolio-Theorien den Nobelpreis. Der Comstage-ETF handelt danach. Sein Vermögen verteilt sich im Verhältnis 60: 30: 10 auf die Anlageklassen Aktien, Anleihen und Rohstoffe. Dargestellt wird das Depot durch Investments in andere Indexfonds mit einer breiten Streuung über etliche Länder, Branchen und Währungen. Allein der Aktienanteil gibt die Wertentwicklung von mehreren hundert Unternehmen wieder. Alljährlich im Frühjahr wird das Depot zudem auf die Ausgangsverteilung zurückgesetzt mit dem Nebeneffekt, dass bei gut gelaufenen Anlagen automatisch Gewinn mitgenommen und bei zurückgebliebenen nachgekauft wird. Bisher zeigte diese ebenso einfache wie kostengünstige Methode ansprechende Ergebnisse: Seit Start im April 2016 brachte der Vermögensstrategie- ETF rund 30 Prozent Rendite oder 7,5 Prozent pro Jahr.

## 9. Besser mit Burggraben

Die Konzerne hinter den sogenannten FANG-Aktien (Facebook, Amazon, Netflix und Google) sind megaerfolgreich. Das klingt langweilig, ist aber so. Niemand würde ernsthaft versuchen, in den Märkten dieser Unternehmen zu wildern oder sich ihnen als Herausforderer entgegenzustellen. Das würde schlicht und ergreifend ungut ausgehen. Es gibt zahlreiche Gründe, warum diese Konzerne derart erfolgreich sind. Sie sind lange Zeit im Markt, verfügen über zahlreiche Patente, sind bestens finanziert oder haben einzigartige Produkte. In den USA gibt es für die Unternehmen bereits einen eigenen Begriff, klar. "Moat" lautet dieser und bezeichnet einen Burggraben. Die erwähnten Eigenschaften der erfolgreichsten Unternehmen sichern diese ab wie ein Burggraben die Burg. Unterschieden wird bei diesen Unternehmen noch zwischen "Narrow Moats" und "Wide Moats". Während erstgenannten auf Grund ihres Wettbewerbsvorteils von zehn Jahren überdurchschnittliche Renditen prognostiziert werden, sind es bei Wide Moats sogar über 20 Jahre - vermutlich aber noch mehr. Erfreulicherweise hat die Fondsrating-Agentur Morningstar die betreffenden Unternehmen identifiziert und in dem Wide- Moat-Focus-Index zusammengeführt. Doch damit nicht genug, denn wie es sich nun mal trifft und fügt, gab es zugleich einen börsengehandelten Indexfonds auf das Barometer. Der kommt aus dem Haus des US-Fondsanbieters VanEck. Nachdem sich zunächst lediglich 20 Aktien im ETF befanden, ist die Zahl nun ebenfalls auf 46 Titel angewachsen. Auch wenn den Konzernen kaum jemand etwas anhaben kann, ist die Heraufsetzung aus Gründen der Risikostreuung zu begrüßen. So wirkt das Portfolio noch ausbalancierter und stabiler. Mit 23,3 Prozent nimmt der Gesundheitssektor die Spitzenposition in der Zusammenstellung ein. "Lediglich" 16,4 Prozent entfallen auf Tech-Werte, was dann doch etwas überrascht. Finanzdienstleister machen knapp 15 Prozent am Gesamtportfolio aus. Kein Wunder, dass der Fonds auch in Sachen Rendite zu überzeugen weiß. In den USA gibt es den Fonds bereits seit etwas längerer Zeit. In Deutschland brachte er es auf Sicht von einem Jahr auf eine Rendite von 26,4 Prozent. Bei einem Zeitraum von drei Jahren sind es durchschnittlich 14 Prozent. Anleger, die sich auf der Suche nach einem kraftvollen, aber dennoch robusten ETF befinden, kommen am Wide-Moat-ETF nicht vorbei. Dabei sollte nicht unerwähnt bleiben, dass sich lediglich US-Werte im Portfolio befinden. Zudem sollte der Anlagezeitraum nicht zu kurz gewählt werden. Erst bei einer mittelfristigen Laufzeit entfalten die Burggraben-Aktien ihre volle Kraft.

## 10. Lazard-Global-Convertible-Bond-Fonds

Für Anleger, die bei moderaten Risiken überdurchschnittliche Erträge einfahren möchten, ist die aktuelle Börsenphase herausfordernd: Die Zinsen sind über alle Laufzeitbereiche extrem niedrig, konventionelle Anleihen als Renditebringer fallen also aus. Gleichzeitig sind die Aktienkurse bereits kräftig gestiegen, die Hausse währt schon zehn Jahre, und die Bewertungen sind teils ambitioniert. Für dieses Umfeld sind Wandelanleihen bestens geeignet. Bei Börsenrückschlägen bleiben diese Zinspapiere, die Anleger zu vorab festgelegten Kursen in Aktien tauschen können, stabiler als die Aktien selbst. Steigen die Aktienmärkte aber weiter, profitieren auch die "Wandler" kräftig. Als Daumenregel gilt, dass Wandelanleihen bei Aktienaufschwüngen zu zwei Dritteln partizipieren, in Phasen fallender Kurse aber nur ein Drittel der Verluste einfahren. Ein Top-Vertreter dieses Segments ist der Lazard-Global-Convertible- Fonds. Mit rund neun Prozent durchschnittlichem Wertzuwachs in jedem der vergangenen fünf Jahre gehört der Franzose zu den besten Wandler- Fonds überhaupt. "Die Analyse von Wandelanleihen verlangt Können und Erfahrung - sie erfordert technische, fundamentale und taktische Erwägungen", sagt Fondsmanager Arnaud Brillois. "Wem das gelingt, der schafft für seine Anleger einen nachhaltigen und bedeutenden Mehrwert", erläutert der Experte. Brillois setzt auf einen dreistufigen Auswahlprozess: Alle zur Verfügung stehenden Convertibles werden nach Kriterien wie Liquidität, Fälligkeit, einem Rating und der Basiswährung gescreent. Darauf folgen eine fundamentale Analyse sowie eine Betrachtung der Kreditwürdigkeit, schließlich die Zusammenstellung des Portfolios. Die drei größten Positionen sind Wandler des Kundensupport-Spezialisten Zendesk, des Cloud-Anbieters ServiceNow und des Datensicherheitsunternehmens Palo Alto Networks. Der geografische Schwerpunkt liegt mit einem Anteil von 55 Prozent auf Titeln aus den USA.

## 11. Einfach mal den Markt schlagen

Wer möchte das nicht? Also den Markt schlagen und dann auch noch auskömmlich Rendite einstreichen? Natürlich will das jeder. Aber einfach ist es nicht, wie ein Großteil der Fondsmanager- Zunft Jahr um Jahr beweist. Laut dem Finanzdienstleister iShares schlagen lediglich etwa 28 Prozent der Fondsmanager den Vergleichsindex ihres betreuten Portfolios im ersten Jahr. Mit fortschreitender Dauer nimmt die Anzahl der erfolgreichen Portfolios kontinuierlich ab. Wenn es schon die Experten nicht schaffen, wem soll es denn dann überhaupt gelingen? Die Frage müsste nicht lauten, wer, sondern was schafft es, den Markt zu schlagen? Es ist ganz einfach: ein börsennotierter Indexfonds (ETF). Und zwar der Ossiam Stoxx Europe 600 Equal Weight. Die Strategie ist brilliant, weil die zu Grunde liegende Idee so simpel ist. Und zwar besteht sie einfach darin, dass alle Einzelwerte des Aktienkorbs die gleiche Gewichtung haben. Für gewöhnlich sind die Anteile der Konzerne in Indizes nach Marktkapitalisierung gewichtet. 600 Einzelwerte sind im breit gefassten europäischen Index vertreten. Bei der gleich gewichteten Variante aus dem Hause Ossiam kommt jedes Mitglied auf einen Anteil von 0,1667 Prozent am Gesamtvolumen. Die Idee ist, ein Klumpenrisiko durch die Dominanz eines einzelnen Sektors zu umgehen, um eine möglichst gleichmäßige Entwicklung zu generieren. Das ist dem Portfolio auf beste Weise gelungen. Hinzu kommt, dass es eine wahre Gewinnmaschine ist. Auf Sicht von einem Jahr beträgt die Rendite 22,5 Prozent. Bei drei Jahren sind es 8,6 Prozent durchschnittliche Rendite pro Jahr und auf Sicht von fünf Jahren sind es acht Prozent. Nicht schlecht für einen Index, der insgesamt als langweilig verschrien ist. Hinzu kommt: Auf Grund der Gleichgewichtung der Einzelwerte ist die Schwankungsbreite viel geringer. Das schont das Nervenkostüm der Anleger.

## 12. Gesunde Renditen im Paket

Die Medizin, insbesondere die Biotechnologie, gilt als Zukunftsbranche - auch an der Börse. Denn von Fortschritten bei Arzneien und Therapien, dem Einsatz moderner Technologien sowie von neuen Unternehmen mit zukunftssträchtigen Produkten profitieren nicht nur Kranke, sondern auch Anleger - wenn sie etwas Zeit mitbringen und bei den richtigen Firmen investiert sind. Letzteres ist bei dem Aktienfonds Medical BioHealth von Hauck & Aufhäuser fast sicher: Er investiert breit in aktuell mehr als 120 Firmen mit klarem Schwerpunkt USA. Dabei zielt das Management vor allem auf Gesellschaften, die überdurchschnittliche Wachstumsperspektiven erwarten lassen. Statt der großen Konzerne sind das eher mittlere Unternehmen wie derzeit Seattle Genetics, Genmab oder Neurocrine Biosciences. Mit dieser Strategie zählt der Fonds seit geraumer Zeit zu den Besten seines Genres mit einem Zugewinn von nicht weniger als 428 Prozent über zehn Jahre. Bislang spricht nichts dafür, dass sich dies grundlegend ändern sollte.

## 13. Heimatliebe zahlt sich manchmal doch aus

Häufig wird Anlegern vorgeworfen, sie würden zu oft dem Home Bias anheimfallen. Gemeint ist damit, dass bei der Geldanlage der Heimatmarkt bevorzugt wird, da man annimmt, dort kenne man sich besonders gut aus. So würden Aktien aus der Heimat im Depot übergewichtet und ein Klumpenrisiko ist die Folge. Doch selten haben Klumpenrisiken und Heimatliebe so gut funktioniert wie beim DWS Aktien Strategie Deutschland. Im Zeitraum von zehn Jahren erreicht das Fondsmanagement eine durchschnittliche Jahresrendite von mehr als 13 Prozent - wirklich beeindruckend. Und das mit einem Fonds, der nahezu zu 100 Prozent auf deutsche Aktien setzt. Das Geheimnis liegt in der Zusammensetzung des Portfolios. Zum Löwenanteil, der in Dax-Werten wie derzeit SAP, Allianz, Adidas, Deutsche Telekom, Wirecard und Infineon angelegt ist, mischt das Fondsmanagement ausgewählte Nebenwerte. Dadurch ließ das Portfolio die Vergleichsindizes weit hinter sich. Nicht nur aus diesem Grund ist der DWS Aktien Strategie Deutschland mit einem Fondsvolumen von mittlerweile vier Milliarden Euro beliebt. Vergleichsweise geringe laufende Kosten von 1,45 Prozent machen den Einstieg attraktiv, auch für den Vermögensaufbau. Das Portfolio ist nämlich sparplanfähig. Ausschüttungen werden für den Renditekick wieder angelegt.

## 14. Der Tech- Tresor

Haben die Google-Mutter Alphabet, Facebook (A1JWVX) und Microsoft (870747) nicht Gegenwind? Folgt nicht auf "Occupy Wall Street" im nächsten Jahrzehnt "Occupy Silicon Valley" - siehe große Grafik Seite 6/7? Wollen nicht etwa die Europäer international eine höhere Besteuerung der Riesenprofite der US-Giganten durchsetzen? Ja - aber bislang geht nichts voran. Vorerst hat das hoch bewertete Trio weiter Oberwasser. Verdeutlicht am Beispiel Alphabet, einem Horror für Datenschützer: Die haben Fitbit gekauft (Gesundheitsdaten). Alphabet hat eine Tochter, bei der ich für kleines Geld mein Genom analysieren lassen kann. Alphabet hat die Smart Speaker der Home-Serie - und die Nest-Geräte, schlaue Thermostate. Und Alphabet hat für viele Beobachter die beste Truppe für künstliche Intelligenz. Könnte man all die potenziell gewonnenen Daten zusammenführen und intelligent analysieren und verknüpfen, dann weiß Alphabet wirklich mehr über den Einzelnen als der über sich selbst. Einerseits Horror, andererseits unfassbare Macht.

## 15. Dogs of the Dow und Dogs of the Dax

Das Iditarod ist mit Blick auf die Distanz das längste Hundeschlittenrennen der Welt. Über mehr als 1850 Kilometer führt es durch die ursprüngliche Natur Alaskas. Mensch und Tier bilden eine unzertrennliche Schicksalsgemeinschaft auf ihrem Weg zu Ruhm und Ehre. Doch um eine erfolgreiche Symbiose mit dem Hund eingehen zu können, muss sich niemand einen solchen anschaffen. Es geht um eine traditionsreiche und erprobte Börsenstrategie namens Dogs of the Dow. Sie ist denkbar einfach, niemand benötigt ein Blockseminar Wirtschaftsmathematik. Am Anfang eines Jahres werden die 15 Aktien des altbewährten Dow-Jones-Index mit der höchsten Dividendenrendite herausgefischt und ins Depot genommen. Wem das zu



viel des Tradings ist, der sei beruhigt, genauso gut funktioniert die Rendite- Taktik auch mit zehn oder sogar nur mit fünf Werten. Der Einfachheit halber werden fünf Werte betrachtet. Warum nun Dogs? Mit "Dogs" werden im englischen Sprachgebrauch Dinge und Sachverhalte bezeichnet, die einen Makel haben. Makel? Seit wann sind denn hohe Dividendenrenditen Makel? Nein, niemand hat etwas gegen großzügige Ausschüttungen. Allerdings rühren hohe Renditen oft daher, dass der Aktienkurs sich im abgelaufenen Jahr eher durchwachsen entwickelte. Dennoch haben die Unternehmen häufig ausreichend Cash in der Kasse, um das Dividendenfüllhorn reichlich über ihren Anteilseignern auszuschütten. Eben so wie die Ölkonzerne Exxon Mobil (US30231G1022) und Chevron (US1667641005), der Computerbauer und IT-Spezialist IBM (US4592001014), das globale Pharma-Unternehmen Pfizer (US7170811035) und der Multitechnologiekonzern 3M (US88579Y1010). An diese Konzerne ist die Erwartung geknüpft, dass sie für das kommende Börsenjahr Comeback-Qualitäten unter Beweis stellen, da sie Aufholpotenzial besitzen. Und während sie an ihrem Comeback arbeiten, stabilisieren die Ausschüttungen den Kursverlauf. Experten beziffern den Beitrag der jährlichen Erfolgsprämien auf den gesamten Ertrag von Aktienanlagen langfristig auf stolze rund 40 Prozent. Eine der umfangreichsten Studien zur Dogs-Strategie hat ergeben, dass diese von 1957 bis 2003 jährlich 14,3 Prozent eingebracht hat, während der Dow Jones selbst durchschnittlich elf Prozent schaffte. Auch auf deutsche Werte ist die Strategie anwendbar. Und es kommt noch besser, denn die Dogs of the Dax können Anleger in einem einzigen und kostengünstigen Produkt ins Depot nehmen. Beispielsweise mit dem iShares DivDax ETF (DE0002635273/siehe Chart oben).

*Schlittenhunde: Sogenannte Dogs unter den Aktien ziehen die Rendite im Depot nach oben*

### 16.DAXplus-Max.-Sharpe-Ratio-Germany

Von wegen, der Dax lässt sich nur schwer schlagen: Ein Zertifikat der BNP Paribas weist den Aktienindex deutlich in die Schranken. Seit Auflage am 7. August 2007 hat das DAXplus-Maximum-Sharpe- Ratio-Germany-Zertifikat mehr als 155 Prozent zugelegt; der Dax kommt im selben Zeitraum auf "nur" knapp 74 Prozent. Grundlage für die massive Outperformance bildet der gleichnamige Strategieindex der Deutschen Börse, dessen Wertentwicklung das endlos laufende Zertifikat eins zu eins abbildet - abzüglich einer jährlichen Gebühr von 0,75 Prozent. Clou: Dividenden werden wie beim Dax reinvestiert. Der DAXplus-Maximum-Sharpe- Ratio-Index basiert auf den Erkenntnissen der modernen Portfolio-Theorie. Er enthält die Dax-Aktien, mit denen sich die sogenannte Sharpe-Ratio (Verhältnis der Rendite zum Risiko) maximieren lässt. Ergebnis: Anleger erzielen mit dem Zertifikat langfristig mehr Rendite als mit einem Direktinvestment in den Dax - bei gleichem Risiko. Der vierteljährlich aktualisierte DAXplus-Maximum- Sharpe-Ratio-Germany-Index besteht derzeit aus zehn Titeln: Adidas, Allianz, Beiersdorf, Deutsche Börse, Deutsche Telekom, Linde, MTU, Münchener Rück, RWE und Vonovia. SR

### 17.Die besten Aktien der Welt

Eine gute Mischung für Anleger sind immer noch globale Aktien. Denn so partizipieren Investoren an Aktienbewegungen auf der ganzen Welt. Ein Spitzenfonds aus dieser Kategorie ist der Vontobel Fund Global Equity. Der Fonds investiert weltweit in wachstumsstarke und sehr profitable Unternehmen. Aktuell stammen rund 51 Prozent der Aktien aus den USA. Dabei sind aber auch Schwellenländer-Aktien vertreten. Die Spitzenpositionen bekleiden die amerikanische HDFC Bank (4,4 Prozent), der französische Technologiekonzern Safran (vier Prozent) und der niederländische Konsumriese Unilever (vier Prozent). Spannend: Der Fonds hat trotz der guten Performance eine geringe Volatilität und verspricht Ruhe.

### 18.Mehr Value geht kaum

Es gilt immer noch die Regel von Warren Buffett: Kauf den Dollar für 50 Cent ein. Im Einkaufspreis liegt also der Gewinn. Hedge-Fonds-Manager Ray Dalio schlug bei Bristol-Myers Squibb (BMS) schon früh vor der jüngsten Rally zu. Sie haben jetzt Angst, etwas verpasst zu haben? Bleiben Sie ruhig, der Einstieg sollte sich immer noch lohnen beim Pharma-Riesen (91,7 Milliarden Euro Marktkapitalisierung). Das KGV für 2020 taxieren die Analysten gerade mal auf 10,5, und dank steigender Gewinne dürfte es weiter fallen. Wer sich beim Branchendienst Bloomberg des sogenannten Dividend-Diskont-Modells (DDM) bedient, kommt bei BMS sogar auf eine nach wie vor massive Unterbewertung und eine Kurschance von 257 Prozent! Klingt gigantisch, aber eine langfristige Wachstumsrate von mehr als 15 Prozent weckt Hoffnungen. Anleger setzen vor allem auf den Kampf gegen Krebs. Der Markt für Medikamente gegen die Krankheit soll sich bis 2024 weltweit auf 236,6 Milliarden US-Dollar knapp verdoppeln. BMS ist gerade dabei, sich eine ausgezeichnete Position in diesem Wachstumsmarkt zu sichern. Gerade die Übernahme des Biotech-Unternehmens Celgene weckt noch mehr Fantasien. Aber BMS hat noch mehr im Portfolio: Mittel gegen Diabetes, HIV/ Aids oder auch Herzleiden. ML

### 19.Künstliche Intelligenz misst Stimmung

Schon Warren Buffett wusste es: Es bringt nicht viel, unterbewertete Unternehmen zu finden, wenn andere Leute sie nicht finden. Und genau deswegen gibt es den Europe-Big-Data-Sentiment- Index (BDX). Dieser Index, aus dem Hause von Indexanbieter Solactive und den Datenexperten von StockPulse, analysiert das Internet nach guten und schlechten

Nachrichten zu Aktien. Diese Nachrichten werden dann von einer künstlichen Intelligenz analysiert, die einen Score von sehr negativ bis zu sehr positiv vergibt. Anschließend schaut die KI, wie die Reichweite und Beeinflussung der Leser zu werten sind. Denn diese Stimmungsindikatoren sollen wichtiger und prägnanter als die fundamentalen Daten zu der Aktie sein. Anschließend fischt die KI dann die besten zehn bis 40 Aktien aus dem Aktienuniversum des Europe-Total-Market- 675-Index aus 675 europäischen Aktien heraus, die im vergangenen Quartal besonders positive Kommentare und Nachrichten bekamen. Denn diese Aktien sind besonders angesagt. Damit Anleger ebenfalls davon profitieren können, brachte die UBS ein Endloszertifikat auf den Index heraus. Hinweis: Das Portal Finanzen100, das ebenso wie FOCUS-MONEY zum Hubert-Burda-Media-Konzern gehört, partizipiert an der Vermarktung des BDX. Und der BDX legte gleich richtig los: Seit Auflage Ende März 2019 brachte der Index bereits 18 Prozent plus. Es könnte also sein, dass die Stimmung die Kurse mehr beeinflusst als tatsächliche fundamentale Daten. Und diese analysierte Stimmung kann Anlegern Rendite bringen. MK

## 20. Technologie: ganz vorn mit dabei

Der Disruptive Technology Fund der französischen Geschäftsbank BNP Paribas investiert gezielt in neue Geschäftsmodelle im Technologiesektor. Disruptive Entwicklungen wie die digitale Revolution, künstliche Intelligenz, Automation oder Cloud-Computing bringen sie hervor und werfen gleichzeitig manch Althergebrachtes aus dem Markt. Amazon, Apple oder Alphabet stehen als Beispiele für solch umwälzende Trends. Genau auf diesem Gebiet neuer Technologien und Geschäftsmodelle forscht der BNP Paribas Disruptive Technology Fund nach Anlagechancen. Dabei geht er bei der Aktienauswahl sehr selektiv vor: Der Fonds konzentriert sich auf eine überschaubare Zahl von lediglich 30 bis 50 Unternehmen, die in Sachen Zukunftstechnologien besonders gut positioniert erscheinen und beste Aussichten besitzen, bei den gewaltigen Veränderungen auf dem Technologiesektor zu den Gewinnern zu gehören. Die relativ starke Konzentration des Portfolios auf im Vergleich zu den meisten anderen Pools relativ wenige Werte kann phasenweise zu einer erhöhten Volatilität führen, birgt aber bei den immer rasanteren technologischen Fortschritten auch erhebliche Chancen. Das zeigt sich bereits in der bisherigen Wertentwicklung: In den gut sechs Jahren seit Auflage im Mai 2013 legte der BNP Paribas-Fonds um rund 210 Prozent oder 18 Prozent per annum zu. Der größte Rücksetzer betrug bisher knapp 25 Prozent während der Börsenflaute Ende 2015/Anfang 2016. Dagegen glänzte er in den vergangenen zwölf guten Börsenmonaten mit rund 30 Prozent Plus. Der knapp eine Milliarde Euro schwere Fonds wird sehr aktiv gemanagt und ist an keinen Index gebunden. Momentan bilden die Aktien von Microsoft, Apple, Visa, Alphabet und Taiwan Semiconductor die größten Positionen. Am stärksten vertreten sind Unternehmen aus den USA als weltweitem Technologieführer mit knapp 75 Prozent Anteil am Portfolio. Das restliche gute Viertel ist verteilt auf sieben Länder - Japan, China, Deutschland, die Niederlande, Taiwan, Israel und Finnland. Den deutschen Anteil bestreiten dabei SAP und Siemens. Aus Branchensicht führt die Informationstechnologie vor Investitionsgütern, Gesundheit und Telekommunikation. Mit diesem stark zukunftsgerichteten Ansatz dürfte der BNP-Fonds auch künftig zu den renditeträchtigen Technologie-Pools zählen. Ziel des Fonds sei die mittelfristige Wertsteigerung, meint das Management und empfiehlt eine Mindestanlagedauer von fünf Jahren. Vor allem für Langfrist-Anleger erscheint der Disruptive Technology Fund so als ein sehr geeignetes Vehikel, am immer schneller und radikaler werdenden technischen Fortschritt zu verdienen.

## 21. Die wertvollsten Euro- Aktien

Der Deka-Stoxx-Europe-Strong- Value-20-ETF setzt auf die 20 besten europäischen Value-Aktien. Zur Methodik schreibt die Deka selbst: "Hierzu investiert der Fonds in einen Index mit 20 ausgewählten werthaltigen europäischen Aktien, die durch Analyse von fundamentalen Kennzahlen ermittelt werden." Anleger partizipieren also an gut bewerteten europäischen Aktien wie dem französischen Immobilienunternehmen Unibail Rodamco, BMW, BASF oder Swisscom. Die Aktien in dem Index stammen zu 29 Prozent aus der Schweiz, zu 25 Prozent aus Frankreich und zu 21 Prozent aus Deutschland. Wegen der Schweizer Aktien notieren rund 30 Prozent der Aktien in Schweizer Franken und die restlichen 70 Prozent in Euro. Der ETF schüttet eine Dividende aus und ist physisch replizierend. Mit den Kosten von 0,65 Prozent pro Jahr können Anleger leben, weil der Index in den vergangenen zehn Jahren satte 50 Prozent Rendite brachte. 2020 können Anleger somit von einer möglichen Outperformance der Value-Aktien profitieren. MK

## 22. Besser familiengeführt

Familiengeführt - das klingt nach Tradition, Solidität und Weitsicht. Schön ist es, wenn sich positive Vorurteile auch noch bestätigen. Häufig schneiden familiengeführte Unternehmen - gemeinsam machen sie etwa beispielsweise ein Fünftel der Marktkapitalisierung an deutschen Handelsplätzen aus - an der Börse nämlich einfach besser ab. Das liegt daran, dass Familienunternehmer ihrer Gesellschaft emotionaler verbunden sind - und über lange Zeiträume bleiben. Sie sind weniger risikofreudig, was sich in hohen Eigenkapitalquoten und geringer Verschuldung ausdrückt. So sind die Konzerne auch in Krisenzeiten, wenn es darauf ankommt, weiterhin handlungsfähig. Die UBS hat ein Open-End-Zertifikat auf den Global-Family-owned-Index herausgebracht. In dem Basis-Barometer befinden sich ausschließlich familiengeführte Unternehmen. Die Rendite kann sich sehen lassen. In einem 3-Jahres-Zeitraum gab es durchschnittlich 9,1 Prozent Zuwachs pro Jahr. Zudem zeigte sich der Familienindex weitaus weniger schwankungsanfällig als der klassische Dax. Während das Barometer der deutschen Aktienbundesliga beispielsweise zu Anfang des Jahres 2018 rund 14 Prozent verlor, waren es bei der familiengeführten Variante lediglich etwa acht Prozent. Dies unterstreicht die langfristig orientierte Unternehmensführung der Familienkonzerne mit solider Finanzierung.

## 23. Erfolgreicher Klimaschützer aus dem Norden

Dass man sich im hohen Norden, konkreter in Skandinavien, auf Umweltschutz versteht, weiß man nicht erst seit Greta Thunberg. Schweden, Dänemark und Finnland belegen Platz eins, zwei und drei der 100 nachhaltigsten Länder des World-Index 2019. Von den 100 nachhaltigsten Unternehmen sind zudem 15 nordisch geprägt. Wer nun den grünen Gedanken im Depot spielen will, setzt auf den Global Climate and Environment Fund aus dem Hause Nordea. Die Bank und Fondsgesellschaft aus Helsinki hat ein Aktienuniversum aus 1250 Unternehmen aus dem Midcap-Bereich zusammengestellt, die mit ihren Lösungen dabei helfen wollen, den Klimawandel in den Griff zu bekommen, und hohe Cashflows generieren. Das Management verfolgt eine strenge Einzeltitelauswahl, wobei die größten Positionen zuletzt auf Titel wie Linde, American Water Works oder Thermo Fisher entfielen. Der Erfolg spricht für sich. Auf Sicht von einem Jahr liegt die Entwicklung bei knapp 29,7 Prozent, binnen einem 3-Jahres-Zeitraum beträgt die jährliche durchschnittliche Rendite 11,3 Prozent.

### 24. Goldsparplan für harte Zeiten

Unkenrufer schmähen Gold als Investment, das keine Rendite abwirft. Für Dividenden mag dies stimmen. Doch eine Rendite kann Gold über die vergangenen Jahrzehnte allemal vorweisen. Richtig stark war das gelbe Metall insbesondere in den vergangenen 20 Jahren. Schaffte der Deutsche Aktienindex Dax in dieser Zeit - inklusive Dividendenzahlungen - eine Rendite von 3,25 Prozent pro Jahr, so sind es beim Gold dagegen satte 8,48 Prozent. In Euro gerechnet, sind es immerhin noch 7,97 Prozent. Das Währungsrisiko hält sich also ebenfalls in Grenzen. Doch diese Betrachtung zeigt auch, dass ein Goldinvestment auf längere Zeit ausgelegt sein sollte. Denn der Preis schwankt im Zeitablauf erheblich. So fiel er von Oktober 2012 von nahezu 1400 Euro je Unze (31,1 Gramm) auf unter 900 Euro bis Jahresende 2013. Ähnlich schnell war er jedoch zuvor nach oben gesprungen. Solch eine hohe Schwankungsanfälligkeit scheint perfekt für Sparpläne. Denn hier können Sparer vom sogenannten Cost-Average-Effekt profitieren. Dies bedeutet bei gleicher Sparrate, dass bei niedrigen Preisen mehr eingekauft wird und bei hohen Preisen weniger. Wer zum Beispiel über die vergangenen 30 Jahre jeweils zum Jahresende 100 Euro (äquivalent D-Mark vor 2002) in Gold angelegt hätte, besäße nun rund 9500 Euro. Zum Vergleich: Beim Dax wären es 10 400 Euro geworden. Sparplan beginnen. 2020 könnte durchaus ein günstiger Zeitpunkt sein, einen Goldsparplan zu beginnen. Mittlerweile gibt es verschiedene Möglichkeiten, auch neben den gängigen Anlagemünzen wie insbesondere dem Krügerrand und kleinen Barren von zertifizierten Anbietern einen Goldschatz aufzubauen. Denn einige Edelmetallhändler bieten bereits Sparpläne an (der jüngste Händlertest für Goldsparpläne erfolgte in FOCUS-MONEY Ausgabe 22/2019, ab S. 72; insbesondere sollte bei den Händlern auf sehr hohe Transparenz geachtet werden). Dabei kann teilweise auch Teileigentum an einem großen Goldbarren erworben werden, was die Kosten niedriger hält als bei kleinen Stückelungen mit ihren Aufschlägen für vor allem das Prägen. Noch bequemer erscheint zudem das Sparen via Goldzertifikate/ETCs. Dies ist vergleichsweise kostengünstig über die Börse abzuwickeln. Beim Einsatz von ETCs sollte darauf geachtet werden, dass diese steuerlich dem physischen Gold gleichgestellt sind. Dazu müssen sie unter anderem mit physischem Gold hinterlegt und besichert sein und einen Auslieferanspruch des Goldes haben. Denn damit sind im Fall eines Gewinns die Verkäufe nach einer Haltefrist von zwölf Monaten steuerfrei. Euwax Gold II (EWG2LD/DE000EWG2LD7) und Xetra Gold (s. o.) sind bei den Anlegern beliebte ETCs dieser Kategorie. JH

### 25. Sichere Daten = sichere Rendite

47 Millionen. So viele Cyberangriffe registriert die Deutsche Telekom auf ihre Infrastruktur - und das jeden Tag! Tendenz stark steigend. Für Unternehmen, Privatpersonen, Universitäten und staatliche Einrichtungen sind solche Angriffe eine große Gefahr. Vor allem in Deutschland schlagen Experten Alarm. Es geht um Patientendaten, Kontoverbindungen und viel mehr - das schürt Ängste. Nach einer EY-Umfrage unter deutschen Unternehmern fürchten rund die Hälfte aller Teilnehmer stark steigende Cyberangriffe im Jahr 2020. Große wirtschaftliche Schäden drohen. Und genau an diesem Punkt können Anleger richtig abkassieren. Denn was für die meisten Unternehmen eine große Bedrohung darstellt, sorgt bei einer kleinen Gruppe an Spezialisten für volle Auftragsbücher. Cybersecurity-Spezialisten sollen nämlich genau diese Gefahr abwehren. Dafür lassen sie sich fürstlich bezahlen, schließlich war die Nachfrage nie höher, und sie wird in den kommenden Jahren noch größere Dimensionen annehmen. Ein Geschäftsmodell, dem die Zukunft gehört und das Anleger glücklich macht. Mit einem einfachen ETF, wie beispielsweise dem L&G-Cyber-Security-ETF finden Anleger einen kostengünstigen und breit diversifizierten Zugang zur Boom-Branche. Der ETF investiert dabei in die 43 größten Cybersecurity-Firmen der Welt - 83 Prozent sind dabei aus den Vereinigten Staaten. Mit dabei sind unter anderem auch bekannte Größen wie Cyberark oder Cisco Systems.

### 26. Dividenden made in Germany

Wenn ohne Arbeit regelmäßig Geld auf dem Konto landet, hat man mehr vom Leben. Das nennt sich passiver Einkommensstrom. Anleihen kommen wegen der häufig negativen Verzinsung kaum noch in Frage, die Börse muss es richten. Fünf deutsche Aktien aus verschiedenen Branchen sollen dafür sorgen, dass Anleger zu Weihnachten finanziell bestens ausgestattet sind. Dabei ist Doccheck ein kleiner Fisch in dem Konzert der Fünf, der von dem Dax-Konzern Münchener Rück mühelos geschluckt werden könnte (s. Tabelle u.). In jedes Papier fließen 2000 Euro oder insgesamt 10 000 Euro. FOCUS-MONEY gewichtete alle Aktien somit gleich stark. Das Ziel ist es, Dividenden zu ergattern. Das funktionierte. In der Rückrechnung kauften wir die fünf Aktien Ende 2007, kurz vor der Finanzkrise. 2008 flossen 387 Euro Dividenden. Das entspricht einer Dividendenrendite von 3,87 Prozent, bezogen auf den Kapitaleinsatz von 10 000 Euro. Im Geschäftsjahr 2018 landeten 1155 Euro in der Kasse (ohne Gebühren, ohne Steuern). Damit hätte die Dividendenrendite 11,55 Prozent betragen.

Immer bezogen auf den Kapitaleinsatz von 10 000 Euro (s. Grafik I.). Kann das so weitergehen? Warum nicht? In den nächsten Jahren soll die Dividendenrendite bei den meisten Aktien steigen, und auch der Gewinn je Aktie soll klettern. Wenn Unternehmen schlappmachen, helfen die Stoppkurse zur Verlustbegrenzung. DR

### 27. Von der Neubewertung profitieren

*Foto: Bloomberg*

Sie können es nicht mehr hören? Da geht es Ihnen wie Millionen Briten. "Let's get Brexit done", beschwor der amtierende Premierminister Boris Johnson das Volk, den Austritt aus der Europäischen Union zweieinhalb Jahre nach dem Referendum zu vollziehen. Mit Erfolg. Die Briten stimmten vergangene Woche bei der Parlamentswahl für die Konservativen, die eine große Mehrheit erhielten. Labour - im Wahlkampf ohne klares Votum - blieb weit zurück. Was bedeutet es für Anleger? "Mehr Klarheit über den Brexit und die britische Politik sollte nicht nur eine sofortige Aktienmarkt rally anstoßen, sondern auch zu einer Neubewertung britischer börsennotierter Unternehmen führen", ist Richard Colwell, Leiter des britischen Aktienteams bei Columbia Threadneedle Investments, überzeugt. Jede fünfte Aktie im FTSE-All-Share-Index notiert mit einem Kurs-Gewinn-Verhältnis von mehr als 20, während ein Drittel zu Ausverkaufspreisen von unter zehn gehandelt wird. Gemessen an einer ganzen Reihe von Bewertungskennzahlen sind britische Aktien so günstig wie zuletzt vor 30 Jahren. Mit dem von Colwell gemanagten Threadneedle UK Income Fund können Anleger von der Bewertungsdiskrepanz britischer Aktien zu jenen anderer Märkte profitieren. Der in Pfund notierte Fonds investiert in Werte des FTSE All-Share-Index, die außer über ein gutes Wachstumsprofil über eine nachhaltige Dividendenpolitik verfügen. Aktien wie AstraZeneca, GlaxoSmithKline und Electrocomponents sind im Portfolio hoch gewichtet. BAN

### 28. Am Batterie-Boom verdienen

Deutschland ist Spitze. In der jüngsten E-Mobility-Index-Studie der Unternehmensberatung Roland Berger überholte die deutsche Autoindustrie in Bezug auf die Technologieführerschaft im Bereich Elektromobilität die chinesische Konkurrenz. Doch dies gilt vor allem für die Fahrzeugtechnik. Bei den **Energiespeichermitteln**, sprich Akkus, haben andere Länder die Nase vorn. Unternehmen aus Südkorea, Japan, China und den USA scheinen nicht mehr einholbar. Ob es daher aus deutscher Sicht sinnvoll ist, beim Aufbau einer eigenen Nachschublinie für Elektrofahrzeug-Akkus in die Vollen zu gehen, ist fraglich. Zumal neue Giga-Batteriebetriebe Milliarden kosten. Die Versorgung durch Partnerschaften und Kooperationen mit den bereits führenden Akku-Konzernen zu sichern erscheint sinnvoller. Auch für Anleger erscheint es sinnvoll, auf bewährte Akku-Produzenten zu setzen. Dabei könnte das Jahr 2020 durchaus richtungsweisend sein. Denn die E-Mobilität nimmt nun so richtig Fahrt auf. Der Markt für die heute gängigsten Lithium-Ionen-Batterien dürfte von rund 21 Milliarden US-Dollar 2019 auf nahezu 120 Milliarden US-Dollar 2030 anwachsen. Dabei ist zu beachten, dass der Durchschnittspreis für eine Kilowattstunde Ladeleistung gemäß Prognosen des Analystenhauses BloombergNEF von 156 US-Dollar 2019 auf 63 US-Dollar fallen dürfte. Obwohl der Markt extrem stark wächst, dürften sich daher nur die tatsächlichen Technologieführer mit bereits bestehenden Kapazitäten durchsetzen können. Eines dieser Unternehmen dürfte Panasonic (s. u.) sein. Die Japaner arbeiten mit dem Elektrofahrzeug-Visionär Tesla zusammen und sind der Batteriehersteller mit der günstigsten Kostenstruktur. Bereits Ende 2018 lagen die Produktionskosten bei Panasonic lediglich bei 111 US-Dollar je Kilowattstunde, so eine Studie der Schweizer Großbank UBS. Konkurrenten wie LG Chem, Samsung SDI und CATL hatten per Ende 2018 noch deutlich höhere Produktionskosten. Dies haben die Japaner sicherlich in einem hohen Maß ihrer Partnerschaft mit Tesla zu verdanken. Denn in Nevada beim Aufbau der dortigen Gigafactory hat Panasonic enormen Erfahrungsschatz und Expertise in der Massenfertigung gesammelt. Anleger, die breiter differenziert investieren wollen, bietet sich der Exchange Traded Fund (ETF) L & G Battery Value-Chain GO (A2H9VG/ DE000A2H9VG9) an. Er setzt auf die Wertschöpfungskette bei den Akkus, wobei Top-Positionen Aktien wie Tesla, Sony, FMC und ABB sind. Auf die dazu nötigen Rohstoffproduzenten setzt dagegen der neue aktiv gemanagte Earth Sustainable Resources Fund (A2PMW2/DE000A2PMW29).

### 29. Gewinne rausquetschen

Finanzprofis, allen voran Hedge-Fonds-Manager, versuchen regelmäßig, auch mit fallenden Kursen Geld zu verdienen. Dabei beschränken sie sich keineswegs auf Indizes, sondern "shorten" auch Einzelwerte. Dazu nutzen sie unter anderem sogenannte Leerverkäufe. Das heißt, sie leihen sich Aktien aus, die sie selbst nicht besitzen, und verkaufen sie am Markt. Fallen deren Kurse tatsächlich, kaufen sie die Papiere billiger ein und geben sie an den Verleiher zurück. Die Preisdifferenz ist ihr Profit. Oft führen schon die Verkäufe der Hedge-Fonds selbst oder das Bekanntwerden ihrer Pläne zu sinkenden Notierungen. Dabei können unterschiedlichste Aktien in das Visier der Leerverkäufer geraten. Das können Dauerverlierer wie der Düngemittel- und Salzhersteller K+S sein, der binnen zehn Jahren 75 Prozent eingebüßt hat, und bei denen sie einen weiteren Ausverkauf erwarten. Es können aber auch langjährige Highflyer wie Evotec sein, die einfach zu teuer geworden sind. So hat sich der Chemie- und Pharma-Wert in fünf Jahren verfünffacht und bringt es auf ein extremes Kurs-Gewinn-Verhältnis von 71,2. Klar ist, dass die Leerverkäufer ihre Papiere irgendwann zurückkaufen müssen (egal, ob ihre Wette aufgegangen ist oder nicht). Dann kommt es oft zu kurzen, aber starken Gegenbewegungen der Kurse nach oben. In vielen Fällen gibt es sogar regelrechte "Short-Squeezes" (die Leerverkäufer werden "herausgequetscht"), die zu extremen Anstiegen führen, weil die "Shorties" zu fast jedem Preis kaufen müssen. Das gilt etwa, wenn Firmennachrichten besser ausfallen als erwartet. Genau darauf können aktive, risikobereitere Anleger setzen. Bei K+S und bei Evotec ist der Anteil der

Aktien, den sich Leerverkäufer geliehen und bereits auf den Markt geworfen haben, mit 9,5 und 12 Prozent derzeit ungewöhnlich hoch (s. Tabelle). Deshalb kann es hier gut sein, dass die Short-Positionen nicht viel weiter ausgebaut werden, sondern dass eine Gegenbewegung ansteht - sich also der spekulative Einstieg mit geringen Summen lohnt.

### 30. Das Milliarden-Dollar-Molekül

Es gibt nicht viele Unternehmen, deren Geschichte als Vorlage für einen Bestseller herhält. Beim US-amerikanischen Biotech-Konzern Vertex ist jedoch genau das der Fall. Im Jahr 1994 schrieb der Journalist Barry Werth über die Entstehungsgeschichte und das Wirken des Unternehmens ein Buch mit dem Namen "The Billion-Dollar Molecule" (zu Deutsch: Das Milliarden-Dollar-Molekül). Heute, knapp 26 Jahre später, zeigt sich: Werth hatte Recht. Aus einem innovativen Start-up, welches Medikamente zur Behandlung von Mukoviszidose, Krebs, Darmkrankheiten, Autoimmunerkrankungen und neurologischen Erkrankungen entwickelte, ist ein Multimilliarden-Konzern geworden, der maßgeblich an der Medizin der Zukunft bastelt und eine ganze Branche revolutioniert. An der Börse gehört Vertex damit schon lange zu den Überfliegern. Erst kürzlich kletterte die Aktie nach den jüngsten Quartalszahlen um 13 Prozent nach oben. Der Grund: Nicht nur der Umsatz stieg auf Jahressicht um mehr als 21 Prozent, sondern auch der operative Gewinn wuchs um 27 Prozent. Doch was noch viel wichtiger ist: Vertex hat einige viel versprechende Medikamente in der Pipeline, die kurz vor der Zulassung stehen. Morningstar-Analystin Anna Baran glaubt, dass Vertex im Fall einer Zulassung seinen Umsatz bis zum Jahr 2028 auf zehn Milliarden US-Dollar verdreifachen kann. Die US-Bank Morgan Stanley sieht ebenfalls Potenzial und setzt das Kursziel auf 250 US-Dollar. Heißt für Sie: The trend is your friend.

### 31. Neue Höhen mit Airbus

In kaum einer anderen Branche ist die Zukunft so leicht vorhersehbar wie bei den Flugzeugbauern: zwei Anbieter mit hoher Preismacht (Boeing, Airbus) und jeweils Aufträge bis unters Hangardach. Im November übertraf Airbus die Marke von 20 000 Bestellungen seit Gründung des Unternehmens. Mehr als die Hälfte davon geht auf das Konto der A320-Familie. Und auch die Zukunft sieht rosig aus. Im Auftragsbuch des Boeing-Rivalen stehen 7570 Maschinen - davon knapp 6200 aus der A320-Familie. Damit ist das Auftragsbuch so gut gefüllt wie noch nie und die Fertigung (selbst ohne neue Bestellungen) für die nächsten neun Jahre voll ausgelastet. Der Bestellwert reicht an die halbe Billion Euro heran. Daran gemessen, wirkt der 2018er-Umsatz von rund 64 Milliarden Euro lächerlich klein. Aus ihm resultierte am Jahresende ein Nachsteuergewinn von 3,5 Milliarden Euro - ein Hinweis darauf, welche Summen der Flugzeughersteller in den kommenden Jahren verdient. Positiv auch, dass der eine oder andere Kostenfaktor wegfällt. Zugute kommt der Bilanz etwa, dass derzeit keine komplette Neuentwicklung ansteht. Das spart Forschungs- und Entwicklungskosten. Zudem wird die Einstellung des wenig erfolgreichen Riesenairbus A380 die Profitabilität im Konzern erhöhen, zumal viele Kunden gezwungen sind, auf alternative Flugzeugmodelle umzusteigen. Fragt sich nur, wie viel davon in der Aktie eingepreist ist? Christian von Engelbrechten von Fidelity, der einen der erfolgreichsten deutschen Aktienfonds verantwortet, erklärt das so: "Aktuell erscheint die Aktie mit einem KGV von 20 nicht billig. Tatsache ist aber, dass bei einem zweistelligen Gewinnwachstum das KGV sehr schnell sinkt und in ein paar Jahren vielleicht bei 13 ist. Zum Vergleich: Der langfristige Durchschnitt liegt bei 15." Dazu kommt: Das Unternehmen profitiert vom starken Flugverkehrsaufkommen - getrieben durch die Schwellenländer - mit Wachstumsraten von etwa fünf Prozent im Jahr. Da wichtige Modelle wie der A320 Neo und der A350 inzwischen entwickelt und erfolgreich am Markt sind, steigen die Kosten weniger stark als die Umsätze. Ein Superhebel auf die Gewinne. Das wird die Börse nicht ignorieren können.

### 32. Profite mit Plasma - der Renditekick aus Spanien

Augen auf beim Aktienkauf! Der spanische Blutplasma-Spezialist Grifols hat zwei Papiere, die auf dem Markt gehandelt werden. Die A-Aktien bieten zwar Stimmrechte, aber weniger Kurspotenzial. Die B-Aktien hingegen können auf Sicht von zwölf Monaten um fast ein Viertel zulegen, sind sich die Analysten von Berenberg sicher. Deswegen sprechen sie sich deutlich für den Kauf der B-Aktien aus (siehe WKN links), während die A-Aktien nur eine Halteempfehlung sind. Wer als Anleger auf Mitbestimmung keinen Wert legt, der ist bei den Anteilscheinen der Klasse B also sehr gut aufgehoben. Laut Berenberg sei Grifols in der Branche bestens positioniert und biete bis 2024 eine Wachstumschance beim Gewinn je Aktie von 14 Prozent - pro Jahr wohlgemerkt! Die Plasma-Industrie ist spannend - und nur wenige Firmen tummeln sich in diesem Bereich. Allein drei Unternehmen decken einen Marktanteil von 75 Prozent ab. Grifols ist einer dieser drei Marktführer. Es hat gute Gründe, dass nur wenige Unternehmen versuchen, in die Branche hineinzudrängen. Die Eintrittsbarrieren sind relativ hoch, sodass die Konkurrenz auf Dauer sehr übersichtlich bleiben sollte. Berenberg rechnet mit einem jährlichen Branchenwachstum von fünf bis sieben Prozent pro Jahr. Dass Grifols seinen Gewinn um mehr als das Doppelte steigern dürfte, zeigt deutlich die operative Stärke des Unternehmens. Viel Freude bereitet Anlegern derzeit vor allem die Bio-Supplies-Sparte. Diese trägt zwar momentan noch weniger als zehn Prozent zum Gesamtumsatz bei, wächst jedoch rapide. Mit 122 Prozent Zuwachs bei den Q3-Zahlen hat dieses Segment den größten Wachstumsbeitrag zum Konzernumsatz geleistet. Mit einem KGV von 22,4 ist der Plasma-Profi aus Spanien zudem relativ günstig bewertet. Die B-Aktie eignet sich gut zur Beimischung im Portfolio.

### 53. Digitales Geld boomt



In der Finanzbranche ist immer wieder vom Fintech-Boom die Rede. Robo- Advisors, Kreditplattformen, digitale Versicherungs-Start-ups: Sie alle haben den Anspruch, die Branche mit neuen, disruptiven Services auf links zu drehen. Doch wenn es tatsächlich einen Bereich gibt, in dem das wirklich gelingt, dann nur in einem: dem digitalen Zahlungsverkehr! Dem E-Commerce sei Dank haben digitale Zahlungsabwickler in den vergangenen Jahren rasante Wachstumsraten erzielt. Das Tempo dürfte in den kommenden Jahren auf hohem Niveau bleiben. Laut Statista Digital Market Outlook wird der Markt für digitale Transaktionen um knapp 13 Prozent pro Jahr wachsen. Bis 2023 soll sich das Transaktionsvolumen auf 6700 Milliarden Dollar weltweit fast verdoppeln. Denn neben dem weiterhin boomenden E-Commerce kommt nun auch das kontaktlose Bezahlen per Smartphone richtig in Fahrt. Vorreiter sind hier aktuell die Chinesen. Bargeld wird im Reich der Mitte kaum noch genutzt. Insbesondere die Jugend zahlt fast ausschließlich per App oder digitale Wallet auf dem Smartphone. Selbst Kartenzahlungen gelten dort mittlerweile als gestrig. In Europa und den USA ist das noch längst nicht der Fall. Gleichwohl werden auch hier bargeldlose Transaktionen immer beliebter. Kontaktloses Bezahlen ist mittlerweile sogar in den Supermärkten angekommen. 2019 ist der Wert bargeldloser Zahlungen in Deutschland erstmals so hoch wie der mit Bargeld. Das ändert trotzdem nichts an der Tatsache, dass der globale Markt für digitale Bezahlösungen noch immer in den Kinderschuhen steckt. Experten schätzen, dass der Anteil bargeldloser Zahlungen weltweit noch immer erst bei zwei Prozent liegt. Profitieren von dem Megamarkt können Anleger mit einem Mobile-Payment- Index-Zertifikat von X-Markets, einer Tochter der Deutschen Bank. Das Zertifikat bildet die Kursentwicklung von 20 internationalen Firmen ab, die im elektronischen und mobilen Payment-Sektor tätig sind. Darunter finden sich Dickschiffe wie Visa und Mastercard, aber auch junge, agile Firmen wie Adyen, Pagueuro Digital oder Wirecard.

### 34.Sauber verdienen

Grün und Kapitalismus sollen nicht zusammenpassen? Das Gegenteil beweist Nextera Energy. Der Versorger zeigt sich als grünes Vorzeige-Unternehmen und ist der größte Anbieter von erneuerbaren **Energien** in den USA, aber Nextera zählt auch zu den größten "klassischen" Versorgern mit fünf Millionen Kunden in Florida. Aber was macht Nextera genau? Der Konzern ist der größte Entwickler von Kapazitäten für **erneuerbare Energien**. Damit lässt sich viel höheres Gewinnwachstum erzielen als im klassischen Geschäftsfeld der Stromverteilung und im Verkauf. Vor allem Wind und Solarparks, die ihren Strom durch langfristige Verträge verkaufen und so unabhängig von kurzfristigen Preisschwankungen sind, stehen im Mittelpunkt des neuen Nextera-Geschäfts. Auch wenn Präsident Trump nicht gerade als Umweltschützer gilt, setzen gerade die großen Tech-Player auf sauberen Strom. Google ist schon lange klimaneutral, Apple, Facebook & Co. ziehen nach. Nach einer sagenhaften Rally ist Nextera bereits mehr als 103 Milliarden Euro wert. Es verwundert kaum: Seit 2007 hat der Konzern in jedem Jahr seinen Gewinn gesteigert. Und die Analysten erwarten, dass es so weitergehen soll. Wachsen will der Konzern durch Zukäufe wie den von Gulf Power im letzten Jahr und durch den Kauf eines 53 Meilen langen Unterseekabels zur Versorgung der Bucht von San Francisco mit Elektrizität. Der Cashflow stimmt bei Nextera, Experten halten weitere Zukäufe für nicht unwahrscheinlich. ML

### 35.Gewinnen mit Docusign

"Der US-Spezialist für digitale Unterschriften ist einer der Hauptprofiteure der Digitalisierung." Das sagt nicht irgendwer, das sagt Thomas Rappold, Technologieexperte, Silicon-Valley-Insider und erfolgreicher Tippgeber für FOCUS-MONEY. "Wenn in den USA bereits von ‚docusignen‘ gesprochen wird, so wie hierzulande von googeln, wenn die Suche im Internet gemeint ist, dann sagt das alles", so Rappold. Neben der digitalen Signatur ist es vor allem der "Document Agreement Cloud Service", der das Wachstum beschleunigt. Er verwaltet alle Phasen eines Vertrags und ist in 350 Anwendungen von Drittanbietern integriert. Folge: Der Umsatz stieg im jüngsten Quartal um 41 Prozent. Stark auch der Erfolg bei großen Neukunden: Im Jahresvergleich lag das Plus bei 31 Prozent, während Geschäfte über 300 000 US-Dollar Umsatz um 50 Prozent wuchsen. Der Auftragseingang stieg (stärker als der Erlös) um 47 Prozent. Heißt: Die Zukunft wird noch besser. Der adressierbare Markt liegt bei 25 Milliarden Dollar - gegenüber einem Jahresumsatz von zuletzt 827 Millionen Dollar.

### 36.Betongold, gut fundiert

Godewind zählte nach verpatztem Börsenstart mit rund 35 Prozent Kursplus im Jahr 2019 zu den Glanzlichtern unter den Immobilienaktien. 2020 könnte sich das wiederholen. Das verheißt das Geschäftsmodell: Das Unternehmen, hinter dem Ex-WCM-Chef Stavros Efremidis (Vorstandschef) und der Hamburger Kaufmann Karl Ehlerding (Aufsichtsrat) stecken, investiert bevorzugt in Büros in guten Lagen deutscher Top-Städte, bewusst auch in Objekte mit Leerstand. Dessen Abbau dient dann als Profithebel: 2019 drückte der Vorstand die Leerstandsrate des Portfolios von 27 Prozent auf 9,5 Prozent. Entsprechend steigen die Mieteinnahmen. Hier besteht auch weiter Luft. Zum anderen bauen die Hessen ihren Bestand gezielt aus. Zuletzt überschritt er den Wert von einer Milliarde Euro. Mittelfristig sollen es drei Milliarden Euro werden. Portfolio-Ausbau und Leerstandsabbau steigern nicht nur die Mieterlöse - 2020 erwartet man rund 20 Millionen Euro nach gut acht Millionen im Jahr 2019 -, es wächst damit auch der Substanzwert. Je Aktie soll er nach Schätzung der Analysten von zuletzt 5,40 auf mehr als sechs Euro Ende 2020 zulegen. Das Papier notiert so mit einem kräftigen Discount auf seinen inneren Wert. Dessen zumindest teilweise Beseitigung bietet den Kursspielraum für das neue Jahr. Zudem will Godewind für 2019 erstmals Dividende zahlen. Bonbon dabei: Dank Verlustvorträgen bleibt sie abgeltungsteuerfrei.

### 37.Kraftstoff der Zukunft

Der Kraftstoff der Zukunft kommt nicht aus der Steckdose, sondern als E10 nach wie vor aus der Zapfsäule. Kaum zu glauben, doch so ist es. Mittlerweile haben sich auch die Bundesbürger mit dem Biosprit abgefunden. Andernfalls wäre der Anteil an der gesamten Kraftstoffnachfrage an den Tankstellen kaum von 10,7 Prozent auf mehr als 16 Prozent binnen der ersten drei Jahre nach Einführung angesprungen. Der Weg für weitere Nachfrage ist geebnet, denn auch die Politik setzt sich für E10 ein. Bis 2020 soll der Anteil erneuerbarer **Energien** auf zehn Prozent steigen; sieben Prozentpunkte sollen davon auf Kraftstoffe aus Ackerpflanzen entfallen. Gut für Biokraftstoffhersteller wie Cropenergies. Dort ist die Gewinnmaschine angelaufen. Zum Halbjahr vervierfachte sich der Überschuss auf 31,8 Millionen Euro. Gewinntreiber waren zuletzt die auf Grund der Nachfrage steigenden Ethanolpreise. Zudem ist der Stoff auch in anderen Branchen begehrt, zum Beispiel zur Desinfektion im Gesundheitsbereich oder bei der Nahrungsmittelproduktion.

### 38. Mit Silber das Depot vergolden

Silberfans sehnen sich nach den Zeiten um 1980 zurück. Damals schnellte der Silberpreis von unter zehn US-Dollar je Unze (31,1 Gramm) auf nahe 50 Dollar. 2011 war vermeintlich eine vergleichbare Phase. Doch die Jahre von 2009 bis 2014 könnten auch nur ein Vorgeplänkel wie 1973 bis 1976 vor dem großen Ausbruch gewesen sein (s. Grafiken rechts). Ist dies der Fall, läge das Potenzial bis zum Platzen der neuerlichen Blase bei gut 100 US-Dollar je Unze. Anleger sollten sich rechtzeitig für solch eine Spekulation positionieren. Denn auch wenn ein abrupter Anstieg bis 100 Dollar unwahrscheinlich scheint, gibt es gute Argumente für einen stärkeren Silberpreisanstieg. Denn Silber ist aktuell gegenüber dem großen Bruder Gold stark unterbewertet. Das Gold-Silber-Preisverhältnis liegt derzeit bei 88. Der Durchschnitt der vergangenen 40 Jahre liegt dagegen bei circa 63. Hier besteht also Nachholpotenzial gegenüber dem Goldpreis. Hinzu kommt, dass immer mehr industrielle Anwendungen für das Edelmetall etabliert werden. Kommt nun noch eine stärkere Investmentnachfrage hinzu, könnte dies auf ein stagnierendes Angebot treffen. Diese Mischung spricht für einen anziehenden Silberpreis. Anleger können sich auf verschiedene Weisen Silber ins Portfolio holen. Barren und Münzen, die physisch im Zugriffsbereich sind, gelten dabei als erste Wahl. Doch sind die Aufschläge wegen der Prägekosten hoch. Zudem fällt zumindest bei Barren eine 19-prozentige Umsatzsteuer an. Mit Anlagen und Sparplänen bei seriösen Edelmetallhändlern, die Teileigentum an großen Barren anbieten, lässt sich dieser Nachteil umgehen, sofern das Silber in einem Zollfreilager liegt. Bei größeren Summen sind auch Exchange Traded Commodities (ETCs; Zertifikate), die mit dem physischen Metall hinterlegt sind, interessant. Beispiele sind der ETFS Physical Silver (A0N62F/ DE000A0N62F2) und der währungsgesicherte db Physical Silver Euro Hedged (A1EK0J/DE000A1EK0J7). Risikobereite Anleger, die den Hebel der Silberminen auf den Silberpreis nutzen wollen, greifen zum aktiv gemanagten Stabilitas Silber + Weißmetalle Aktienfonds. Er besitzt in der deutschen Fondslandschaft ein Alleinstellungsmerkmal: Das Anlagevehikel ist auf Silberproduzenten fokussiert. Aktuell beträgt der Silberanteil 58 Prozent. Zudem nimmt das Management Platinmetallminen (21 Prozent) und Goldminen (16 Prozent) ins Depot. Bei Einzeltiteln besitzen Impala Platinum, Pan American Silver, Sibanye Gold, SSR Mining und Wheaton Precious Metals ein hohes Gewicht. JH

### 39. Über Industriestaaten in die Schwellenländer

Was haben der japanische Fahrradausrüstungsspezialist Shimano, der deutsche Pharma- und Spezialchemiekonzern Merck KGaA sowie der US-Süßwarengigant Hershey gemeinsam? Alle drei Unternehmen kommen aus bedeutenden Industriestaaten, und alle drei sind erfolgreich in Schwellenländern und machen hier einen bedeutenden Anteil ihres Geschäfts. Genau das bringt sie unter die zehn größten Positionen eines interessanten Aktienfonds mit dem schönen Namen HQAM Global Equities DM4EM - R EUR DIS. HQAM steht für die Asset- Management-Gesellschaft der Harald-Quandt-Gruppe, einer bekannten deutschen Unternehmerfamilie. Das Kürzel DM4EM bedeutet, dass die Partizipation an den hohen Wachstumsraten der Schwellenländer vom Schlege Chinas, Indonesiens usw. über einen Umweg erfolgt - eben wie eingangs geschildert über Konzerne aus dem Westen mit großen Erfolgen in den Emerging Markets. Weitere bekannte Unternehmen, die eine Top-Ten-Position bei dem erst Mitte April 2019 aufgelegten Fonds einnehmen, sind der deutsche Duft- und Aromenspezialist Symrise, Mitsubishi Heavy Industries und Toyota Motor aus Japan oder der Ernährungsriese Hormel Foods aus den Vereinigten Staaten. Schließlich noch eine letzte Erläuterung zum Fondsnamen: Das "R" darin steht für Retail oder private Anleger im Gegensatz zu einer separaten Tranche für die institutionellen Großanleger wie Pensionskassen oder Versicherungen. Der Weg über die West-Unternehmen nach Indien, Mexiko & Co. soll natürlich Risiken reduzieren. Denn oft seien Investments in Schwellenländern "mit marktspezifischen, regulatorischen und strukturellen Risiken verbunden, wie etwa eine geringe Liquidität, hohe Währungsrisiken oder eine geringe Transparenz", erläutert die Fondsgesellschaft. HQ Asset Management verwendet für den noch jungen Fonds einen sogenannten Hybridansatz: Die Sektor-Länder- Allokation erfolgt durch die quantitative Analyse der Handelsströme von Industriestaaten und Schwellenländern. Einzeltitel werden anhand eines Aktienmodells ausgewählt, welches durch die Analyse einiger hundert Kennzahlen die optimalen Aktien für den Fonds bestimmt.

### 40. Starker Auftritt

Wenn sich Unternehmen bei den großen Konferenzen wichtiger Banken präsentieren können, ist das, wie fast immer im Leben, Chance und Risiko zugleich. Das galt beispielsweise auch für die deutsche Medios AG, die sich im Dezember bei der

17. Europa-Konferenz ("Pennyhill") der Berenberg Bank vorstellte. Der Auftritt der Medios-Manager scheint in etwa so erfolgreich gewesen zu sein wie der von Bayern München in der Fußball-Champions-League bei Tottenham Hotspur, der bekanntlich mit einem 7: 2-Sieg der Deutschen endete. Die Berliner sind Spezialist für auf Patienten zugeschnittene Medizin, ganz konkret für individualisierte Medikamente für Patienten mit seltenen oder chronischen Erkrankungen wie Krebs, HIV und Hepatitis. Überdies sind sie auch als Großhändler im Specialty-Pharma- Bereich unterwegs, eine besondere Kombination - und zwar als führender deutscher Großhändler in diesem Segment. Für Adam Robertson, eines Sales-Spezialisten von Berenberg, war der Auftritt von Medios der beste eines kleineren Unternehmens während der ganzen dreitägigen Konferenz. Der deutsche Markt, 12,5 Milliarden Euro schwer, wächst hier um zehn Prozent jährlich, Medios aber fünfmal so schnell. Als größter Spezialist erzielt man gute Einkaufskonditionen und kann damit auch den Kunden gute Preise bieten. Die Eintrittsbarrieren in den Markt sind überdies hoch, er wandelt sich schnell, gerade auch durch die Regulierung, und die Lagerung und den Transport großer Mengen der teuren Produkte (eine Dosis kann locker 5000 Euro kosten) muss man erst einmal bewältigen. Im Großhandel arbeitet Medios, so der Berenberg-Spezialist, heute mit 200 von 1000 spezialisierten Apotheken in Deutschland zusammen, es könnten binnen fünf Jahren an die 500 werden. Große Wachstumschancen auf drei bis fünf Jahre und passable Bewertung - Anlegerherz, was willst du mehr?



Mögliche Depotaufteilung

	Allokationsempfehlungen 6–12 M.				
	--	-	neutral	+	++
<b>Aktien</b>			)		
USA					
Euro-Raum					
Japan					
Emerging Markets			)		
<b>Renten</b>					
<b>Staatsanleihen</b>					
USA					
Euro-Raum Core/Semi-Core					
Euro-Raum Non-Core					
<b>Unternehmensanleihen</b>					
Investment-Grade					
High Yield					
<b>Rohstoffe</b>					
Öl					
Gold					
Industriemetalle					
<b>Cash</b>					

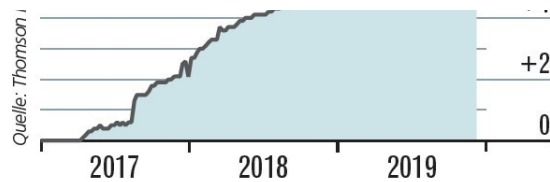
Quellen: Refinitiv, BayernLB Research

Allokationsempfehlungen und Total Returns auf Euro-Basis

Chance von sehr hoch bis sehr niedrig Risiko von sehr hoch bis sehr niedrig

## Swiss Life Living & Working





WKN/ISIN: **A2ATC3/DE000A2ATC31**

Auflagedatum: **22. Dezember 2016**

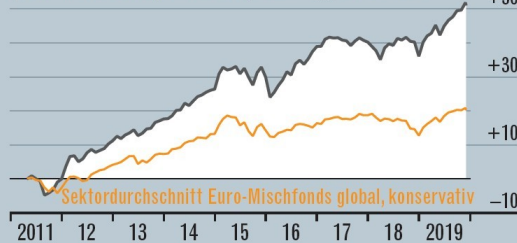
Rendite p.a. seit Auflage: **2,8 %**

Gesamtkostenquote: **1,42 %**

Ausgabeaufschlag: **bis 5,0 %**

### DWS Concept Kaldemorgen

prozentuale Entwicklung seit 2.5.2011 (Fondsauflage), auf Euro-Basis



Quelle: Morningstar Direct



WKN/ISIN: **DWSK00/LU0599946893**

Fondsvolumen: **10,7 Mrd. €**

Wertentwicklung 1 Jahr/3/5 Jahre p.a.: **9,1/3,0/3,8 %**

Volatilität 3/5 Jahre p.a.: **4,4/5,3 %**

### Low-Vola-ETF



WKN/ISIN: **A1J781/IE00B8FHGS14**

Fondsvolumen: **3,81 Mrd. €**

Rendite 1/3/5 J. p.a. in %: **14,5/12,5/9,4**

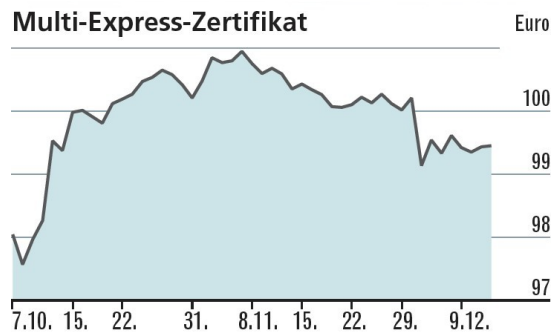
Gesamtkostenquote (TER): **0,3 %**

Volatilität 1/3/5 Jahre: **8,1/7,4/8,4 %**

Stand: 12.12.2019







Quelle: Thomson Reuters Datastream

WKN/ISIN: **SR2UUA/DE000SR2UUA0**

Nennwert: **100,00 €**

Laufzeitende: **30.3.2027**

max. Rendite: 1 Jahr/Endfälligkeit p.a: **5,7/5,0%**



Quelle: Thomson Reuters Datastream

WKN/ISIN: **UNSE01/DE000UNSE018**

Börsenwert: **10,7 Mrd. €**

Gewinn/Aktie 2019/20e: **1,40/1,80 €**

Dividende 2019/20e: **1,10/1,40 €**



WKN: **DGE262** Laufzeitende: **15.5.24** Basisbetrag: **100 €** Cap: **160 €**

Barriere: **52%** Kurs: **101,06 €** max. Rendite (p.a.): **58,32% (11,04%)**



Quelle: Thomson Reuters Datastream

Bildunterschrift: Der Weg durchs Geld-Labyrinth: 40 neue Anlageideen, um das Depot zu ergänzen



Schlittenhunde: Sogenannte Dogs unter den Aktien ziehen die Rendite im Depot nach oben

Foto: Bloomberg

<b>Quelle:</b>	FOCUS-MONEY vom 18.12.2019, Nr. 52-1, Seite 34
----------------	--


<b>Rubrik:</b>	MONEYMARKETS
----------------	--------------

<b>Dokumentnummer:</b>	focm-18122019-article_34-1
------------------------	----------------------------

**Dauerhafte Adresse des Dokuments:**

[https://www.wiso-net.de/document/FOCM\\_bc51c2733a866a2d2f23d665fc741d062161e2f2](https://www.wiso-net.de/document/FOCM_bc51c2733a866a2d2f23d665fc741d062161e2f2)

Alle Rechte vorbehalten: (c) Focus Magazin Verlag GmbH, Muenchen

 © GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH